

## ZU DEN LATEINISCHEN ÜBERSETZUNGEN GRIECHISCHER ZITATE BEI LACTANZ

Die *Diuinæ institutiones* des Lactanz,<sup>1</sup> das Hauptwerk des letzten der sechs christlichen Apologeten lateinischer Sprache bis zur Zeit Constantins, enthalten 69 griechische Vers- oder Prosazitate – meist aus den *Oracula Sibyllina* oder dem *Corpus Hermeticum* –; dazu kommen an 43 Stellen Einzelwörter, meist philosophisch-theologische Begriffe oder Begriffspaare, oder Wörtergruppen wie Werktitel und etymologische Ableitungen. In der bisher maßgebenden Edition Samuel Brandts im Wiener Kirchenvätercorpus<sup>2</sup> und in der von Antonie Wlosok und mir, die seit 2005 in der *Bibliotheca Teubneriana* erscheint und vor dem Abschluß steht,<sup>3</sup> sind diese Graeca kritisch ediert und ihre Quellen nachgewiesen.

Zu den 69 Zitaten und zu mehreren Einzelwörtern sind lateinische Übersetzungen überliefert, die nicht von Lactanz stammen,<sup>4</sup> aber weithin wahrscheinlich, zum Teil sogar sicher – weil in einem spätantiken Codex<sup>5</sup> erhalten – spätantik sind. Sie verdienen daher nicht nur das Interesse von

---

<sup>1</sup> Zu Lactanz (voller Name: L. Caelius Firmianus qui et Lactantius, geb. ca. 250, gest. wohl 325) A. Wlosok, “Lactantius”, in: *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike* 5 (München 1989) 375–404 (weniger ergiebig V. Fàbrega, “Lactantius”, in: *RAC* 22 [2008] 795–825), zu den *Diuinæ institutiones* 385–391; vgl. E. Heck, “Defendere – instituere. Zum Selbstverständnis des Apologeten Lactanz”, in: F. Paschoud – A. Wlosok (Hg.), *L’apologétique chrétienne gréco-latine à l’époque prénicénienne*, Fondation Hardt, Entretiens 51 (2004) (Genève – Vandoeuvres 2005) 205–248, zur Vita hier 208–215.

<sup>2</sup> L. Caeli Firmiani Lactanti *Opera omnia* I: *Diuinæ institutiones et Epitome Diuinarum institutionum* ed. S. Brandt, CSEL 19 (Prag – Wien – Leipzig 1890; Ndr. New York 1965).

<sup>3</sup> L. Caelius Firmianus Lactantius, *Diuinarum institutionum libri septem*,edd. E. Heck et A. Wlosok, fasc. 1: libri I et II (München – Leipzig 2005); fasc. 2: libri III et IV (Berlin – New York 2007); fasc. 3: Libri V et VI (Berlin – New York 2009); voraussichtlich 2011 fasc. 4: liber VII, Appendix (s. unten Anm. 9), Indices. Im folgenden wird die Edition zitiert als Heck – Wlosok, fasc. 1 / 2 / 3 (die Paginierung von Praefatio und Supplementa praefationis läuft römisch, die des Textes arabisch durch).

<sup>4</sup> Lactanz übersetzt in der Epitome nur ein griechisches Zitat, *Inst.* 4, 6, 4 aus dem hermetischen ‘Asclepius’, *Epit.* 37, 5 gekürzt ins Lateinische; diese Übersetzung hat auf die nachlactanzischen Übersetzungen der Stelle nicht eingewirkt.

<sup>5</sup> In B = Bologna, bibl.univ. 701, 5. Jhs., wo die Übersetzungen von einer oder zwei Händen spätestens 6. Jh. eingetragen sind; s. unten S. 140 mit Anm. 26.

Mediävisten,<sup>6</sup> die sie in Handschriften und in Nebenüberlieferung des 9. Jh. finden, sondern auch klassischer Philologen, für die die Antike bis Isidor von Sevilla reicht und die für Lexikalisches etwas übrig haben. Bisher verfügen sie jedoch nicht über eine Edition dieser Übersetzungen, weil Brandt<sup>7</sup> zwar deren Existenz zur Kenntnis genommen, sie aber als ziemlich einheitlich und aus dem 9. Jh. stammend beiseite geschoben hat. Doch haben wir festgestellt, daß diese Interpretamente nicht nur in einer, sondern an fast allen Stellen in mehreren, zum Teil stark divergierenden Fassungen vorliegen, deren Verteilung auf die Handschriften oder Handschriftengruppen ungefähr der von uns<sup>8</sup> ermittelten Recensio des Textes der Institutionen entspricht. Daher fügen wir unserer Edition einen Anhang<sup>9</sup> bei, in dem wir die “Interpretamenta Graecorum Diuinis institutionibus insertorum” in Reihenfolge des Lactanztextes in ihren je verschiedenen Versionen mit Adnotatio der Divergenzen innerhalb einer Version vorlegen.

Dabei müssen wir uns auf die Edition der Übersetzungen beschränken und können in dem für fasc. 4 vorgesehenen “Praefationis supplementum” nur Grundlagen und Anlage dieser Appendix skizzieren. Genaue Untersuchung, besonders sprachgeschichtliche Auswertung dieser Interpretamente im Verhältnis zu den zugrundeliegenden griechischen Texten müssen wir Anderen überlassen. Doch sei es mir als ehemaligem Mitarbeiter und heutigem Fahnenerleser des Thesaurus linguae Latinae erlaubt, einige lexikalische Beobachtungen zu präsentieren und dies mit allen guten Wünschen für den verehrten Jubilar und die von ihm vertretene wieder so erfreulich lebendige St. Petersburger Klassische Philologie zu verbinden.

Zuvor nenne ich die selbständigen Textzeugen<sup>10</sup> der Institutionen: B = Bologna, bibl.univ. 701, 5. Jh., mit von anderer Vorlage abhängiger ‘3. Hand’<sup>11</sup> 5. / 6. Jhs.; D = Cambrai, bibl.mun. 1219, 9. Jh. (der äußere Teil der äußersten der zwei Columnen jeder Seite fehlt durch Brand- und Wasserschaden); G = St. Gallen 213, 5. Jh., Palimpsest (77 Blätter aus Büchern I–VI erhalten); H = Vatikan, Palat. lat. 161, 9. Jh.; K = Montecassino 595, 11. Jh. (mutiliert); M = Montpellier, bibl. fac. méd. 241, 9. Jh.; P = Paris, BN lat. 1662, 9. Jh.; R = Paris, BN lat. 1663, 9. Jh. (mutiliert, Lücke im 2. / 3. Buch im 12. Jh. ergänzt); S = Paris, BN lat. 1664, 12. Jh. (mutiliert, Ergänzungen 14. Jhs. unergiebig); V = Valenciennes, bibl.mun. 147, 9. Jh. (ohne 7. Buch).

<sup>6</sup> S. unten S. 141.

<sup>7</sup> S. unten Anm. 22.

<sup>8</sup> S. Heck – Włosok (wie Anm. 3), fasc. 1, XXXIV–XLII.

<sup>9</sup> Appendix fasc. 4, 737–762; s. Heck – Włosok, fasc. 1, XLIX.

<sup>10</sup> Zu den Handschriften Heck – Włosok, fasc. 1, XIV–XXIV; fasc. 2, LVII–LX; fasc. 3, LXXI–LXXV, zur Recensio fasc. 1, XXIX–XLII. D und K benutzen wir erstmals; s. auch Anm. 13 zu A und 14 zu W.

<sup>11</sup> Zu der Sammelbezeichnung B<sup>3</sup> s. unten S. 139 Anm. 15.

Von den zwei Fassungen der *Inst.*<sup>12</sup> wird die kürzere vertreten durch B und, soweit erhalten, G, von geringen Kontaminationsspuren abgesehen auch durch P<sup>13</sup> und die Gruppe DV, die längere Fassung mit den ‘dualistischen Zusätzen’ und ‘Kaisaranreden’ rein durch R, aus Kontamination beider Fassungen durch die Gruppe KS. Die Gruppe HM<sup>14</sup> bietet grundsätzlich die Kurzfassung, ist aber aus mit KS verwandter Tradition kontaminiert.

Die meisten Handschriften enthalten Übersetzungen der Graeca: B hat sie marginal von der allgemein als ‘3. Hand’ bezeichneten, als B<sup>3</sup> notierten teils unzialen bis halbunzialen, teils kursiven Korrekturschicht,<sup>15</sup> D<sup>16</sup> und V haben sie marginal von gleichzeitiger 2. Hand, P und, soweit vorhanden, KS haben sie von 1. Hand im Text integriert, teils vor den Graeca im laufenden Text, teils steht jeweils in einer Columne der griechische Text, in einer anderen die Übersetzung.<sup>17</sup> R hat gelegentlich von der aus dem 12. Jh. stammenden 2. Hand interlinear oder marginal Übersetzungen. HM und W, die ohnehin meist schon die Graeca in entstellter lateinischer Umschrift geben, bieten anfangs marginale aus KS-Tradition abgeleitete Interpretamente. G hat an den wenigen einschlägigen erhaltenen Stellen weder Graeca noch Interpretamente. Die Verteilung der divergierenden Versionen auf die Handschriften und Handschriftengruppen schwankt, doch zeigt sich meist, daß B und andere, DV und andere sowie PKS jeweils verschiedene Versionen bieten; diese Verteilung wird in unserer Edition zu jeder Stelle sichtbar.

<sup>12</sup> Dazu jetzt Heck – Włosok, fasc. 1, XXIX–XXXIV; vgl. Heck (Anm. 1) 211, 213–215; dens. *Historia* 58 (2009) 128–130.

<sup>13</sup> Mit P gehören stemmatisch zusammen die von uns erstmals benutzten und mit Sigle A bezeichneten Fragmente eines in Fulda entstandenen Codex 9. Jhs., Reste von 4 Blättern in Averbode, Archief IV, 44 und 4 ganze Blätter in Florenz, Bibl. Medic., Ashburnham 1899, wozu Heck – Włosok, fasc. 3, LXXII–LXXV. Die aus dem Schluß des 4. und dem 5. Buch stammenden Fragmente enthalten keine Graeca.

<sup>14</sup> Soweit H fehlt und M nur in später Ergänzung vorliegt, werden sie vertreten durch W = Wien, ÖNB lat. 719, 13. Jh., den wir erstmals bis 1, 9, 11 nachweisen.

<sup>15</sup> Vgl. die differenzierende Beschreibung der in B wahrnehmbaren Hände bei E. A. Lowe, *Codices latini antiquiores*, 11 Bde. (Oxford 1934 ff.) hier III 280, wonach die auch von mir – s. unten S. 140 Anm. 26 –, zuletzt Heck – Włosok, fasc. 1, XIV n. 41, benutzte Bezeichnung von B<sup>3</sup> als eine einzige Hand nicht zutrifft und, wie fasc. 2, LVII n. 162 nach Lowe angedeutet, zu präzisieren ist. Weist man darauf hin, so darf m. E. die Sammelbezeichnung B<sup>3</sup> für die textkritisch gleichrangigen unzialen und kursiven Korrekturen und Lückenergänzungen sowie sonstige Marginalien, auch die Interpretamente der Graeca – diese im 1., 2. und 4. Buch kursiv, im 7. unziale – in Editionen aus praktischen Gründen weiterhin verwendet werden.

<sup>16</sup> In D fehlen sie zum Teil infolge der Randbeschädigung.

<sup>17</sup> KS haben im 1. Buch anfangs noch von späterer Hand marginale, aus B abgeleitete Übersetzungen.

Dazu kommt als Nebenüberlieferung die Sammlung lactanzischer Graeca mit Übersetzungen durch Sedulius Scottus Mitte 9. Jhs.,<sup>18</sup> erhalten in dessen Autograph Paris, Bibl. de l'Arsenal 8407,<sup>19</sup> Dem griechischen Text<sup>20</sup> in der linken Columne steht jeweils in der rechten der lateinische gegenüber. Soweit wir sehen,<sup>21</sup> ist Sedulius kein eigenständiger Überlieferungsträger, sondern hängt weitgehend von derselben Vorlage ab wie DV; manchmal zeigt er Verwandtschaft mit P. Seine Exzerpte enden mit *Inst.* 7, 19, 9.

Die Interpretamente finden sich auch in Recentiores und manchen Ausgaben, so zuletzt in der von J. B. Le Brun und N. Lenglet-Dufresnoy, Paris 1748, die J. P. Migne in die *Patrologia Latina* übernommen hat, aber nur als Übersetzungshilfe für die Graeca, ohne kritische Dokumentation. Diese bietet auch Brandt nicht, sondern gibt nur jeweils an, daß S und P Interpretamente bieten; nur in wenigen Einzelfällen wertet er sie textkritisch aus. In den Prolegomena<sup>22</sup> sieht er sie als von Sedulius kaum verschieden an und hält, da der bereits 1708 von Bernard de Montfaucon<sup>23</sup> zuverlässig ediert war, eine Neuedition für unnötig. Daß die Interpretamente schon antik sein könnten, kam für Brandt deshalb nicht in Frage, weil er die 3. Hand von B für spätmittelalterlich hält.<sup>24</sup>

Erst die Datierung dieser Hand ins 5. / 6. Jh. durch Elias A. Lowe<sup>25</sup> und Bernhard Bischoff<sup>26</sup> erweist Lesarten von B, auch der 3. Hand als

<sup>18</sup> Über ihn mit Literatur R. Düchting, *Lexikon des Mittelalters* 7 (München 1995) 1067 f.

<sup>19</sup> Foll. 64<sup>v</sup> – 66<sup>v</sup>, ediert von B. de Montfaucon, *Palaeographia Graeca* (Paris 1708) 243–247; s. auch unten Anm. 21. Zum Codex demnächst im 3. Band von B. Bischoff, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* – bisher erschienen I (Aachen–Lambach, Wiesbaden 1998), II (Laon–Paderborn, ebd. 2004) –; freundlicherweise ließ mich die Herausgeberin Dr. Birgit Ebersperger, München, Bischoffs Entwurf einsehen.

<sup>20</sup> Abweichungen bei Sedulius vom rezipierten griechischen Text, den wir in der Appendix jeweils den Übersetzungen voranstellen, notieren wir in einem eigenen Apparat; vereinzelt sind sie in der Edition verwertet.

<sup>21</sup> S. Heck – Włosok, fasc. 1, XVIII n. 50, 51.

<sup>22</sup> Brandt (Anm. 2) I, CIV–CVI.

<sup>23</sup> S. oben Anm. 19.

<sup>24</sup> Brandt ebd. XXV f. faßt diese 3. Hand B<sup>3</sup> als eine einzige auf – s. dagegen oben Anm. 15 –, die bald Unziale, bald Kursive imitiert habe, datiert sie ins 13. Jh. und hält sie für von ‘interpolierten’ späten Hss. abhängig, die in Wahrheit Nachkommen von B sind; s. unten mit Anm. 25, 26.

<sup>25</sup> E.A. Lowe, *Codices Latini antiquiores* III 280; s. oben Anm. 15 und folgende Anm.

<sup>26</sup> B. Bischoff, *Die lateinischen Übersetzungen und Bearbeitungen aus den Ora-cula Sibyllina* (zuerst 1951), in: idem, *Mittelalterliche Studien* (Stuttgart 1966) 151–171, hier 151 mit Anm. 3 nach Lowe, dann bei E. Heck, *Die dualistischen Zusätze und die Kaiseranreden bei Lactantius*, AHAW 1972, 2 (Heidelberg 1972) 12 Anm. 7. Daß ich Lowe und Bischoff unterschiedliche Datierung von B<sup>3</sup> ins 7. und 5. / 6. Jh.

antik, und so kam Bischoff 1951 in einer ersten Untersuchung mittelalterlicher Bearbeitungen der *Oracula Sibyllina* zu dem plausiblen Ergebnis, daß wir in der – von ihm nach Brandt referierten – Überlieferung in den Lactanzhandschriften und in weiteren von ihm untersuchten lateinischen Sibyllinenksammlungen teils mehr, teils weniger gelungene Übersetzungen haben, die auf zwischen Lactanz und Augustin entstandene Vorlagen zurückgehen.

Augustin faßt nämlich die zu *Jesu Passion* benutzten *Sibyllina*, die Lactanz *Inst.* 4, 18, 15–19, 10 in seine Darstellung einstreut, in *De civitate dei*<sup>27</sup> in einer fortlaufenden Übersetzung zusammen. Dies steht bei ihm im Rahmen einer Würdigung der Sibyllenorakel über Christus, besonders des bekannten Akrostichs Ιησοῦς Χρειστὸς Θεοῦ νίδις σωτήρ, das Augustin zunächst in einer sprachlich und metrisch mangelhaften Übersetzung las, dann auf Hinweis eines Freundes Flaccianus griechisch und in einer sprachlich und metrisch guten Übersetzung eines *quidam* kennenlernte, die er übernimmt. Hiernach kommt er auf das aus Lactanz Entnommene zu sprechen, allerdings ohne den von ihm lateinisch gebotenen Zitatenblock als Übersetzung bei Lactanz vorgefundener Graeca zu kennzeichnen.

Daher ist unklar, ob er die Übersetzung selber angefertigt oder einer Vorlage entnommen hat. Seine Übersetzungen stimmen mit denen in PKS überein, aber ob sie dort aus Augustin übernommen sind<sup>28</sup> oder schon aus einer antiken Vorlage stammen, auf die auch Augustin zurückgriff, muß offenbleiben. Ebenso ist nicht sicher, ob Sedulius Scottus seine Übersetzungen selber verfaßte<sup>29</sup> und DV davon abhängen oder ob er schon wie in seinem griechischen Text von einer Vorlage abhängt, auf die auch der gleichzeitige D und der etwas jüngere V zurückgreifen. Daher ist es verlockend, die Interpretamente der lactanzischen Graeca wie die von Bischoff

---

zuschrieb (ebenso Heck – Włosok, fasc. 1, XIV n. 41), beruht darauf, daß ich Bischoff bei dem Gespräch, in dem er mir 1966 die Datierungen der Lactanzhandschriften bestätigte oder korrigierte, mißverstanden habe, weil ich wie Brandt – oben Anm. 24 – B<sup>3</sup> als eine Hand auffaßte, während Bischoff, wie ich mich jetzt entsinne, von ‘der Kursive’ sprach und damit nur den von Lowe ins 6. / 7. Jh. datierten Teil der kursiven Zusätze meinte, während schon Lowe, wie ich bei erneuter Einsichtnahme sehe, alle anderen unzialen und kursiven Einträge ins 5. Jh. oder wenig später datierte.

<sup>27</sup> Aug. *Civ.* 18, 23 p. 287, 20 – 288, 1 (zum Text unten S. 147). In der Appendix verbinden wir diese Übersetzungen mit denen in PKS.

<sup>28</sup> So Bischoff (Anm. 26) 151. P aus dem 9. Jh. hat die von 1. Hand in den Text integrierten Übersetzungen der Graeca, die auch KS so bieten, aus einer Vorlage, die schon antik sein kann – nach Bischoff I (Anm. 26) 58 Anm. 29 hängt der in Corbie geschriebene Codex von einem Exemplar aus der Hofbibliothek Karls d. Gr. ab.

<sup>29</sup> Nach Bischoff (Anm. 26) 151 möglich; seine pauschale Bewertung der von Sedulius – und DV – gebotenen Version als ‘durchgreifende Revision’ trifft zu, was ich hier nicht näher ausführen kann.

untersuchten Übersetzungen<sup>30</sup> schon vor Augustin zu datieren, aber das bleibt unsicher. Wir sollten uns damit begnügen, die in B, die aus dem 5., allenfalls beginnenden 6. Jh. stammen, als sicher, die in den anderen Handschriften als vermutlich antik anzusehen.

Auf eine genaue sprachliche Analyse der Übersetzungen im Verhältnis zu den griechischen Vorlagen – wie sie Bischoff zu den von ihm untersuchten lateinischen *Sibyllina* vorlegt – muß ich verzichten und daran Interessierte auf unsere Edition verweisen. Ich beschränke mich auf lexikalische Besonderheiten, die diese Übersetzungen aufweisen, womit sich in Einzelfällen der gedruckte Thesaurus oder das noch zu bearbeitende Material ergänzen läßt.

Die Übersetzer benutzen zwar weithin bei Lactanz vorgegebenes Wortmaterial, bieten aber auch 56 nicht bei ihm vorkommende Wörter.<sup>31</sup> Die meisten sind lange vor Lactanz geläufig, so *qualus* 4, 15, 18<sup>32</sup> statt *cophinus* für ‘Korb’, *coluber* 2, 12, 20 statt *serpens* für ‘Schlange’ oder die Tier- und Pflanzenbezeichnungen in den Tierfriedenorakeln 7, 24, 12–13, und einiges ist bei Christen vor Lactanz und in der Bibel belegt, so *hereditare* 2, 12, 19, *colaphizare* 4, 18, 17 und die Gottesprädikate *infectus* ‘ungeschaffen’ 1, 7, 1 und *innatus* ‘ungeboren’ 1, 6, 15. Auffällig sind aber – hier alphabetisch geordnet – folgende Wörter:<sup>33</sup>

---

<sup>30</sup> Die von ihm 164–168 edierte mit *mundus origo mea est* beginnende erscheint in der 2. Auflage des *Index zum Thesaurus linguae Latinae* (Leipzig 1990) 45 als *Carm. Sibyll. saec. IV/V (?)*.

<sup>31</sup> Grundlage lexikalischer Angaben zu Lactanz ist eine 1975 in Brüssel aus der Wiener Ausgabe (oben Anm. 2) erstellte, von uns 1977/78 abkorrigierte Datei (vgl. Heck – Włosok, fasc. 1, XII n. 29); für *Inst.* und *Epit.* sind die Befunde anhand unserer Editionen, für die anderen kleinen Schriften anhand neuerer Editionen französischer Mitforscher kontrolliert. Anderen lexikalischen Angaben liegt außer dem bisher gedruckten Thesaurus linguae Latinae das Material im Münchener Zettelarchiv (auch die Addenda zu den gedruckten Artikeln) zugrunde, das ich im Juli 2010 eingesehen habe; für weitere Hilfe danke ich Dr. Manfred Flieger, wissenschaftlichem Sekretär des Thesaurus. Lexikalisches zu Graeca stammt aus Liddell – Scott – Jones, *A Greek-English Lexicon* (Oxford 1940, Ndr. 1968 u. ö.) und Lampe, *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford 1961, Ndr. 1987).

<sup>32</sup> Da wir die Interpretamente in unserer Appendix nach Buch-, Kapitel- und Paragraphennummern der Institutionen geordnet mit vorangestelltem griechischen Text edieren, gebe ich hier nur diese Nummern, anhand deren die griechischen Texte in unserer Edition der Institutionen zu finden sind.

<sup>33</sup> Von diesen erscheint keines unter den von Bischoff 1966 (Anm. 26) 162 f. und 170 anhand des Thesaurus-Materials registrierten lexikalischen Besonderheiten in den von ihm untersuchten Texten; umgekehrt findet sich keine von diesen in den Interpretamenten lactanzischer Graeca. – Von uns vorerst, da wir nicht emendieren wollen, in den Text genommene, aber offenbar fehlerhafte Wörter geben wir am Schluß; s. auch unten zu *carniuorax / -uorus*.

*Carniuorax / carniuorus*: Im Tierfriedenorakel 7, 24, 12 frißt aus der Krippe der Löwe, der sonst σαρκοβόρος ist. Dies übersetzen B und D wie folgt: B (P, der hier mit B zusammengeht, läßt das Wort aus) *carniuorax*. Einziger weiterer Beleg ist Ps. Fulg. Rusp. *Serm. 22* (PL 65, 889 B) *uermium carniuorax agmen* am toten Lazarus.<sup>34</sup> Wenn die Stelle wie Fulgentius von Ruspe erst ins 6. Jh. gehört, ist sie eventuell jünger als *carniuorax* in B 3. Hd. D wählt *carniborus* – das wir vorerst im Text lassen –,<sup>35</sup> sonst überhaupt nicht belegt, auf den ersten Blick teilweise Transscription von σαρκοβόρος. Doch führt die Annahme einer – gängigen – Verschreibung von *u* zu *b* auf seltenes *carniuorus* (*Thes. III* 480, 24–27): von fleischfressenden Tieren Plin. *Nat. 9*, 78; 10, 199. Tert. *Resurr. 32*, 2; substantivisch (in den Addenda) *Pass. Isaac 7 l. 235 sitiebat identidem classis illa carniuorum uiolentiam plumbatarum*.<sup>36</sup>

*Consiliatrix*: 1, 6, 7 deutet Lactanz quasi-etymologisch *Sibyllam ... quasi θεοβούλην*. Nur R übersetzt das, mit *consiliatricem dei*. *Consiliatrix* ist (*Thes. IV* 439, 75–78; Addenda) selten, Apul. *Met. 5, 24, 5* (Amor zu Psyche über deren Schwestern), dann christlich von Personen und Personifikationen ab Hieronymus, z. B. Hier. *Tract. in psalm. II p. 22, 6* Morin (= CC 78, 375 l.380) *in prouerbiiis* (8, 12–22) *consiliatricem se deo dicit fuisse sapientia*. Hier nach schon vorchristlich belegtem (*Thes. IV* 439, 53–74), von Lact. *Inst. 2, 8, 7. 4, 11, 7. Epit. 37, 2* als Wiedergabe von σύμβουλος für Gottessohn als Berater Gottes verwendetem *consiliator* gewählt.

*Disturbatio*: Im Hermeszitat 7, 18, 4 übersetzen die Wendung τὸ ἀγαθὸν ἀντερείσας τῇ ἀταξίᾳ B und P *bono opposito temeritati*, D und Sedulius *bonitatem opponens disturbancei*. *Disturbatio* ist sehr selten (*Thes. V 1, 1552, 52–57*; Addenda): Cic. *Off. 3, 46* von der Zerstörung Korinths, ebenso von einer Mauer Ps. Rufin. *Ios. bell. Iud. 5, 348*<sup>37</sup> p. 791 (4. / 5. Jh.? ), übertragen Serv. *Aen. 9, 2*<sup>38</sup> von Iris: *numquam ad conciliationem mittitur, sed ad disturbancem*; danach Schol. Stat. *Ach. 1, 220* und andere. Dieser Kommentarliteratur entstammt wohl *disturbationi* in D und bei Sedulius.

<sup>34</sup> *Thes. III* 480, 21–23 noch zitiert als ‘Fulg. Rusp. serm. 22’ (so auch Souter, Glossary, aber ‘Ps. Fulg.’ Blaise, Dictionnaire), gehört jedoch zu den schon im Index 1904 als ‘Ps. Fulg. Rusp.’ notierten, bei Migne im Anhang zu Fulgentius edierten 80 Predigten; zu deren Zuweisungen B. Fischer – H. J. Frede – R. Gryson, *Verzeichnis der Sigel für Kirchenschriftsteller* (Freiburg 52007) 499–501, wo serm. 22 nicht genannt.

<sup>35</sup> S. oben Anm. 33.

<sup>36</sup> So brauchbar ediert von J. L. Maier, *Le dossier du donatisme 1*, TU 134 (Berlin 1987) 259–275, zu den Textgrundlagen 259; sinnlos der Text bei Migne, PL 8, 770 A).

<sup>37</sup> Wird im *Thes.* heute nach Buch und Paragraph des griech. Textes zitiert (freundliche Auskunft Manfred Fliegers, oben Anm. 32).

<sup>38</sup> Im *Thes.* zu ergänzen; davon Abhängiges bei Thilo – Hagen z. St.

*Errabilis*: Das *Sibyllinum* 2, 16, 1 nennt alles Wirken der Dämonen πλάνα, was B und R<sup>2</sup> mit *falsa*, V und Sedulius mit *errores*, aber P und H<sup>39</sup> mit *errabilia* übersetzen. Das ist (*Thes.* V 2, 804, 31–34) nur noch einmal belegt Isid. *Nat.* 12, 5 (Suet.<sup>40</sup> frg. 127 p. 204, 4 Reifferscheid) *sphaera ... motum inerrabilem habeat, si quidem sex alii motus errabiles sunt*. Die Übersetzung in P ist mit dem bei Isidor nicht eben früh belegten astronomischen Gebrauch nur zusammenzubringen durch Rückgriff auf griechisches πλάνα, was sowohl ‘in die Irre führend’ wie hier als auch ‘umherirrend’ (auch von Planeten) heißen kann; in unserem Interpretament kann das unabhängig von Isidor (Sueton?) geschehen sein.

*Indocibilis*: Im Orakel 1, 7, 1 nennt sich Apollo auch ἀδίδακτος. Das übersetzt B mit *indocibilis*, was selten ist (seit Cyprian, dann bei Ambrosius u. a., *Thes.* VII 1, 1216, 29–40) und ‘un(be)lehrbar’ bedeutet. Diese Wiedergabe des Gottesprädikats ἀδίδακτος ist verfehlt (ebenso VP und Sedulius *indoctus*; zutreffend HWKS *a nullo doctus*), gewählt in Annahme der für ἀδίδακτος z. B. bei Philostrat, *Vita Apollonii* 5, 36 belegten Bedeutung ‘nicht lehrbar’.

*Infessus*: Das nur in Glossen (*Thes.* VII 1, 1403, 73–75) vorkommende Wort verwenden DVP und Sedulius 1, 7, 10, nur D 7, 13, 6; 1, 7, 10 von Dämonen *infessi domantur sub verbere dei* gibt ἀκαμάτου δάμνονται ὑπὸ μάστιγι θεοῖο<sup>41</sup> wieder; auch eine der zwei Glossen lautet *infessa ἀκάματος*.<sup>42</sup> 7, 13, 6 bleibt die Seele für immer ἀτειρής, was BP und der sonst oft mit D zusammengehende Sedulius mit *sine poena* übersetzen, D mit *infessa*. Da D an dieser Stelle viele Verschreibungen zeigt,<sup>43</sup> so vorher *super* statt *semper*, kann man erwägen, statt *infessa* das seit Vergil geläufige *indefessa* herzustellen.

*Inualitudo*: In Orakeln zu Jesu Wundern 4, 15, 9. 25 übersetzen νόσον PKS beidemal mit *infirmitatem*, DV und Sedulius § 9 mit *aegritudinem*, § 25 mit *languorem*, B an beiden Stellen mit *inualitudinem*. *Inualetudo* ist (*Thes.* VII 2, 117, 79 – 118, 8; Addenda) sehr selten: Tert. *Adv. Val.* 21, 1; Chromat. *Serm.* 14, 1 (Heilung des Gelähmten); *Epist. pontif.* 706 (Gelasius, 492–496) Thiel p. 488; *Vitae patr.* 7, 19, 3 PL 73, 1041 B; Greg. M. *In evang.* 33, PL 76, 1240 C.

<sup>39</sup> In H zu *terribilia* verschrieben; *errabilia* auch S, hier in der wertlosen Ergänzung 14. Jhs.

<sup>40</sup> So heute zu zitieren; s. *Thes.-Index*<sup>2</sup> 207 unter Suet. frg.

<sup>41</sup> Zum Text s. unsere Ausgabe z. St.; danach ist *infessi* mit *dei* zu verbinden; ακαμάτοι ist Verschreibung in DV, Sedulius hat den Genitiv. B übersetzt das Wort garnicht, HWKS bieten *intolerabilibus domantur sub flagellis dei*, woraus Brandt schloß, Vorlage sei ἀκαμάτῳ, bezogen auf μάστιγι.

<sup>42</sup> Gloss. II 82, 26 = Gloss.<sup>1</sup> II Philox. IN 205; *infessa* hat nur eine Hs., die anderen *infensa* (so auch im Text bei Goetz und Lindsay, aber im ‘Thesaurus glossarum’ unter *infessus* neben II 232, 17 eingeordnet).

<sup>43</sup> S. unten S. 147 zu *priminitia*.

*Mellifer*: Im Tierfriedenorakel 7, 24, 14 geben BP νῦμα μελισταγένης ἀπὸ πέτρης wörtlich wieder *aquam de petra mellifera*, während D *fluentum mellis de petra*<sup>44</sup> herstellt. *Mellifer* ist sehr selten (*Thes.* VIII 621, 41–44) von Bienen Ov. *Met.* 15, 383; Claud. *Rapt. Pros.* 2, 127, von einer Landschaft Sidon. *Carm.* 24, 57.

*Mirifico*: Das Hermeszitat 7, 13, 3 endet τὸντα θαυμάζῃ. D und Sedulius übersetzen *ut ... omnia miretur*, BP *ut ... omnia mirificet*. *Mirificare* = ‘wunderbar machen’ gibt es in der Bibel und bei Augustin / Hieronymus öfter (*Thes.* VIII 1060, 14–50), aber nur ganz selten = ‘bewundern’ (*Thes.* I. 36–41); Vet. Lat. II *Thess.* 1, 10 (Ambrosiast.) *mirificari* (griechisch θαυμασθῆναι, *Vulg.* *admirabilis fieri*); Avell. p. 255, 6<sup>45</sup> *mirificari*. Das aktivische *mirificet* für θαυμάζῃ in BP ist also singulär, aber anscheinend gewollt.

*Perio(n)* 4, 15, 25 (PS) ist ein ‘lexicis addendum’ völlig unsicherer Herkunft: Bisher war einziger, dubioser Beleg für *perio* laut *Thes.* X 1, 1485, 14–15: *Not. Tir.* 99, 41 *perio* nach *solia sandalia soccus*, weshalb wohl *pero* (Kopp, zitiert nach *Thes.* I. c.) = ‘Bauernschuh’ (*Thes.* I. c. 1601, 15–42) herzustellen ist. Dieses *pero* hat (ebd. I. 43–44) Hieronymus auch in der Bedeutung ‘Beutel’: *Quaest. Hebr. in Gen.* p. 62, 8 de Lagarde (= CC 72, 49, 1; zu gen. 44, 1) *pro sacculo peronem vel follem in hebraeo habet*. So sind wir beim *Sibyllinum* 4, 15, 25 ἐκ ... πήρης, das B mit *de ... pera* (vgl. Lact. *Inst.* 4, 15, 16) übersetzt – V und Sedulius bieten *ex ... fonte* entsprechend der falschen Lesart πηγῆ –, bloßen Genitiv *perionis* haben jedoch P (aus *superionis*, *su* expungiert) und S (K fällt hier aus). Gemeint sein kann nur das griechische Deminutiv πηρίον ‘Beutelchen’, und das ist erst byzantinisch einmal sicher, einmal unsicher<sup>46</sup> belegt. Wie das anstelle von *pera* in die Übersetzung kommt, zumal in dieser Form – aus πηρίον müßte lateinisch *perium*, *perii* geworden sein<sup>47</sup> –, bleibt trotz frühem Analogon<sup>48</sup> rätselhaft.

<sup>44</sup> *Fluentum* seit Lucrez und Vergil geläufig (*Thes.* VI 1, 949, 26 – 952, 5, hier 951, 11–29 von anderem Fließendem als Wasser, wo aber Honig nicht belegt). – *Petra* seit Plautus geläufig (*Thes.* X 1, 1977, 35 – 1980, 74), in Prosa seit Seneca, auch in der Bibel; in Verbindung mit entströmenden Flüssigkeiten (*Thes.* 1979, 17–30) z. B. Sen. *Nat.* 6, 8, 4 Wasser.

<sup>45</sup> Ed. O. Guenther, CSEL 35, 1, 1895. Griechisch entspricht τεθαυμασθῶσθαι (sic); daher und vom lateinischen Kontext ist die Einordnung im *Thes.* trotz Verweis auf psalm. 8, 2 nicht sicher.

<sup>46</sup> Nach Lampe (oben Anm. 32) nur bei Ioh. Moschus, *Pratum spirituale* 31 (MPG 87 III, 2880) und – textkritisch unsicher – in der *Vita Danielis* p. 258, 4 (ed. L. Clugnet, *ROC* 5 [1900] 254–320).

<sup>47</sup> M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre* (München 1977) 453, 455, 296 zu Deminutiva wie *sacciperium* (unten Anm. 48).

<sup>48</sup> Neben Plaut. *Rud.* 548 *marsupium, quod ... fuit in sacciperio* gibt es eine *perionis* analoge Form des griechisch nicht belegten Deminutivs Non. p. 531, 12 (Referat

*Phaethon*: Unter den Gottesprädikaten im Orphicum 1, 5, 5 erscheint πρωτόγονος φαέθων. Das übersetzt B mit *primogenitus sol*, WKS *primogenitus ante luciferum*, VP<sup>49</sup> und Sedulius *principio genitus phaethon (faethon VP, feton Sedulius)*. Im Lateinischen ist – anders als im Griechischen<sup>50</sup> – *phaethon* nicht als Appellativum belegt, PV und Sedulius haben anscheinend den aus Ovid, *Met.* 1, 751 ff. gängigen Eigennamen übernommen.

*Prophete*: 4, 15, 29 bezeichnet sich die Sibylle als Gottes προφῆτιν. Das geben nur DV mit *prophetam*, wieder, BPKS und Sedulius mit *propheten*. Dieses Femininum ist sehr selten (*Thes.* X 2, 1991, 19. 33, entspricht προφῆτις).

*Prospeculator* 1, 13, 11 (HKS) war vor kurzem noch ‘lexicis addendum’. Der einzige andere, erst neuerdings aus der Adnotatio von Editionen geholte, in den *Thesaurus* mit Fragezeichen aufgenommene Beleg steht im *Carmen de Sodoma*<sup>51</sup> 24 *tempore ... certo deus omnia prospeculator iudicat iniustos*. Hugo Beikircher, *Thes.* X 2, 2207, 53–61, hält diese Lesart (mit Recht, da *lectio difficilior*) gegen das von Hartel und Peiper, die danach interpungieren, bevorzugte *prospeculator* und versteht *omnia prospeculator* analog *omnia potens* vom ‘allmächtigen Gott’. Faßt man die Wendung im Sinne von ‘Gott, der alles von oben sieht’, entspricht dem genau die von HKS 1, 13, 11 für εὐρύοπα Ζεύς gewählte Übersetzung *omnia prospeculator (H prospeculatur!) iovis*<sup>52</sup> (DVP und Sedulius geben *latus uisibus iuppiter*, R nur *iupiter*; B fehlt hier).

*Saturatio*: 4, 15, 25 führt die Speisung der 5000 zu κόπος. BDV und Sedulius übersetzen *satietas*,<sup>53</sup> PKS *saturatio*. Dies ist selten (*Thes.-Material*): vereinzelt in der Bibel und bei Christen, von der Speisung der 5000 Augustin, *In evang. Ioh.* 24, 1 *maius enim miraculum est gubernatio totius mundi quam saturatio quinque milium hominum de quinque panibus*.

---

aus Varro) *quem* (ein As) *in sacciperione condidissent* (vgl. Leumann [o. Anm. 47] 363). Mit *sacciperium* vielleicht verwandt *saxiperium*, bisher nur bei O. Gradenwitz, *Laterculi vocum Latinarum* (Leipzig 1904) publik, im *Thes.* Material (freundliche Auskunft Manfred Fliegers, oben Anm. 31) Ps. Fulg. Rusp. *Serm.* 74 (PL 65, 945 B) von David gegen Goliath *saxiperium parabat*, ‘Steinebeutelchen’?; vgl. Vulg. *I Reg.* 17, 40 *misit eos (lapides) in peram pastoralem*.

<sup>49</sup> DVP gehen im 1. und 6. Buch zusammen; hier fehlt D, weil der Rand verloren ist.

<sup>50</sup> S. Liddell – Scott – Jones (Anm. 31); φαέθων seit Homer Epitheton der Sonne, seit der Kaiserzeit diese selbst; dem entspricht die Übersetzung in B.

<sup>51</sup> Vielleicht 5. Jh.; Editionen: W. Hartel, CSEL 3, 3, 289–297; R. Peiper, CSEL 23, 212–220.

<sup>52</sup> Zum Nominativ *Iouis* statt *Iuppiter* vgl. *Comm. Instr.* 1, 5, 8 und Heck, *VChr* 30 (1976) 72–76.

<sup>53</sup> Dies bei Lactanz viermal, dreimal wie (*Thes.-Material*) seit Plautus und Cicero ‘Überdruß’, doch 5, 11, 4 von der Aggressivität wilder Tiere *usque ad uentris satietatem* (Gegensatz Christenverfolger). Vom Sattsein sonst Plin. *Paneg.* 29, 5 *hic satietas nec fames*; Hil. *in Matth.* 14, 19: Speisung der 5000.

In folgenden zwei Fällen<sup>54</sup> liegen offensichtliche Verschreibungen vor, die wir aber, weil wir keine Emendatio vornehmen wollen, mit Adnotat im Text lassen:

*Fanda*: 7, 18, 8 wird Gott seine Anhänger erlösen und aufheben θεσμοὺς ἀθέους. D und Sedulius übersetzen *leges impias* (B hat kein Interpretament), P nur *fanda*. Das ist zwar seit Lucilius belegt (*Thes.* VI 1, 1032, 7–19, Bedeutung ‘was man sagen darf’), aber hier in P sicher falsch und zu lesen *nefanda*, womit vermutlich in einem Vorfahren θεσμοὺς ἀθέους kurz wiedergegeben war.

*Priminitia*: Im Apollo-Orakel 7, 13, 6 ist die alles ordnende Vorsehung πρωτόγονος. Das übersetzen BP und Sedulius mit *primogenita*, während D *primi* (dann Zeilenwechsel) *nitia* schreibt. Das ist sonst nicht belegt, aber kein ‘thesauro addendum’ (es sei denn wie andere ‘ghost-words’ in eckigen Klammern), sondern Schreibfehler statt *per initia* oder *primigenita*. D hat hier weitere Schreibfehler: für μέχρις οὐ nicht *quamdiu* wie BP und Sedulius, sondern *donum*, wohl statt *donec* oder *dum*; für θνηταῖς nicht *mortalibus*, sondern *mortalis* (das s wohl aus *b;*) für εἰς πάμπαν nicht wie BP und Sedulius *in aeternum*, sondern *super*, wohl aus *semper* verschrieben.<sup>55</sup>

Kurz noch zur Textgestaltung von Augustins Zusammenfassung der lactanzischen *Sibyllina* zu Jesu Passion *Civ.* 18, 23:<sup>56</sup> L. 20 (*Inst.* 4, 18, 15) beginnt Augustin mit *in manus*; da es sich bei PKS um Nebenüberlieferung handelt, sollte notiert werden, daß diese davor *et* setzen; in den Augustin-text nehmen muß man das nicht. Hinter *manus* haben PKS *impias* als Wiedergabe von ἀνόμους,<sup>57</sup> Augustin nicht. Die Augustin-Editoren, Dombart–Kalb mit Verweis auf das *Sibyllinum*, ergänzen *iniquas*, was auch V und Sedulius haben,<sup>58</sup> aber näher liegt, *impias* aus PKS zu übernehmen. – L. 29 (4, 18, 20) setzen manche Augustin-Editoren, auch Dombart–Kalb, zwischen *sed* und *spinis* mit einem einzigen Recentior ein *et*; mit Hinweis auf PKS und den griechischen Text sollte das wegbleiben.

<sup>54</sup> S. auch zu *carniborus* oben S. 143 und zu *infessus* oben S. 144.

<sup>55</sup> S. auch oben S. 144 zu *infessus*.

<sup>56</sup> Aug. *Civ.* 18, 23 p. 287, 20 – 288, 1; s. oben S. 141 mit Anm. 27; im Folgenden gebe ich nur die Zeilennummern nach Dombart–Kalb.

<sup>57</sup> Dies bei Lactanz mit geringfügigen Varianten überliefert: KS schreiben statt υ wie oft τ, P hat – was in unserem Adnotat nachzutragen ist – vor Korrektur ανόμου am Zeilenende, am Beginn der neuen Zeile vor das linke obere Ende des χ von χεῖρας noch ein schmales c gehängt, das Brandt übersehen hat. Die Hss. der *Oracula Sibyllina* haben ἀνόμων, was Lenglet-Dufresnoy (= Migne) mit konfuser Begründung auch Lactanz vindiziert.

<sup>58</sup> B<sup>3</sup> hat *iniquorum*, was dem in den Sibyllinenhss. (s. vor. Anm.) überlieferten Genitiv entspricht, folgt also nicht immer dem griechischen Text von B, der hier den Akkusativ hat.

Die in diesem Beitrag vorgelegten Beobachtungen sind, wie abschließend bemerkt sei, nicht erschöpfend; sie beschränken sich auf meines Erachtens lexikalisch besonders Auffälliges, und es ist damit zu rechnen, daß andere Leser der demnächst in unserer Lactanz-Edition erscheinenden „*Interpretamenta Graecorum Diuinis institutionibus insertorum*“ Weiteres finden werden.<sup>59</sup>

Eberhard Heck  
Tübingen

В статье одного из издателей текста *Divinae institutiones* Лактанция обсуждаются лексические особенности перевода некоторых греческих цитат в этом сочинении; эти переводы, прежде игнорировавшиеся издателями как относящиеся к IX в., теперь критически изданы в виде приложения к вып. 4 издания E. Heck – A. Wlosok, *Lactantius, Divinarum Institutionum libri septem* (в печати). По мнению автора, их значительная часть относится в действительности к поздней античности и представляет интерес не только для медиевистики, но и для классической филологии.

---

<sup>59</sup> Für wertvolle Hilfe bei der Edition der Appendix, besonders beim nochmaligen Kollationieren (generell dazu Heck – Wlosok fasc. 1, XIV n. 40) der zum Teil schwer lesbaren Marginalien, und bei diesem Beitrag, zumal durch bibliographische Recherchen und Unterstützung bei elektronischen Arbeiten, danke ich stud. phil. Marco Blumhofer, Tübingen.